4. Bibliographie der Schriften

Kurtzer / Doch wohlgeführter und recht seelig geendigter Lebens=Lauff Der Wohlgebohrnen Fräulein / FRAEULEIN Magdalenen Sophien Bru\-merin von ...

Francke, August Hermann

Halle, [1707]

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Kurtzer/
Doch wohlgeführter und recht seelig
geendigter

Lebens-Lauff

Der Wohlgebohrnen Fräulein/

GRÄFLEIN

Magdalenen Sophien

Brunnerin von Bährenfeldt/

Weyland

Hrn. Benedict Brunners

von Bährenfeldt/

Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Würtemberg Hochansehnlichen Krieges-Raths und Obrist-Wachtmeisters/

Hinterbliebenen

Fräulein Tochter.

HALLE/ Gedruckt bey Christoph Salfelds Witwe.

In dem Namen JESU!

SO lange der Lauff der von GOTT bestimmten Zeiten dieser Welt währet/ vergehet zwar (nach dem Ausspruch des Predigers c. I. v. 4.) immer ein Geschlecht/ und das andere kömmet; indessen geschiehet doch/ wie eben dieser weise Mann v. 9. lehret/ nichts neues unter der Sonnen/ obgleich bey angeführter Bewandniß immer andere Menschen zum Vorschein kommen. Gewißlich in den neuen Geschichten kan man die alten/ wie das Angesicht in einem Spiegel/ am besten beschauen. Und ob gleich nicht leichtlich alle und jede Umstände der vorigen und gegenwärtigen Begebenheiten übereintreffen/ so ist doch wenigstens im einem oder andern gewissen Umstande zwischen beyden eine solche Gleichheit/ daß das alte dem Gedächtniß auch ungesucht bey dem neuen wieder einkommet. Jetzt mag uns hierinnen zum Exempel dienen/ was der König und Prophet David in seiner Klage über Saul und Jonathan/ als diese zugleich im Streit gefallen/ und umkommen waren/ im 2. B. Sam. c. I, 23. gesprochen hat: Saul und Jonathan holdselig und lieblich an ihrem Leben/ sind auch im Tode nicht geschieden.

In der gantzen ietzt angezogenen Davidischen Trauer-Klage leuchtet die Furcht GOttes und die grosse Treue und Auffrichtigkeit hervor/ welche in dem Hertzen dieses Königes gewohnet. Denn er freuete sich nicht/ da sein bitterster Feind/ der Saul/ gestorben war/ sondern beweinet seinen Fall/ decket alle seine Fehler

zu / und / gleich als hätte er ihm kein Leid gethan / richtet er ihm durch diese über seinen Tod geführte Leid-Klage in Israel ein herrliches Monumentum oder Gedenck-Mahl auff. Woraus zugleich auch dieses erhellet / wie die wahre Liebe / die GOtt wircket / alles gleich und eben zu machen wisse / ohne sich mit Schmeicheley darunter zu versündigen / oder dadurch aus sauer süsse / und aus Finsterniß Licht zu machen. Denn Saul und Jonathan waren ja gar nicht einer wie der ander gegen David gesinnet / auch sonst in ihrer Art und Betragung von einander nicht wenig unterschieden. Aber nichts destoweniger weiß die rechtschaffene Liebe Davids sie beyderseits wohl miteinander zu vergleichen. In solcher Vergleichung / die er sonst in etlichen Stücken machet / ist diese die sonderbareste / die er in den angeführten Worten vorstellet. Denn von beyden saget er / daß sie **holdseelig und lieblich** gewesen **an ihrem Leben** / und daß sie nun **auch am Tode nicht geschieden** seyn. Da setzet er bey Seite / daß es der Jonathan in seiner Verfolgung nicht mit Saul gehalten; Gedencket auch nicht der unseligen Gemüths-Veränderung / so bey dem Saul vorgegangen; Denn diß siehet ietzo die Liebe nicht; aber diß siehet sie / wie Saul und Jonathan sonst in ihrem Leben holdselig und lieblich waren; wie sie beyde sich in ihrem Leben gern zusammen gehalten / aus- und einziehende vor dem Volcke GOttes; wie dieses dem gantzen Israel so lieblich und angenehm gewesen sey; und wie sie nun auch im Streit für das Vaterland und gegen die Feinde des Volckes GOttes / da Jonathan zugleich die letzte Treue seinem Vater bewiesen / miteinander gestorben. Das ist es / was er zu ihrem Lobe saget: **Saul und Jonathan holdselig und lieblich an ihrem Leben / sind auch am Tode nicht geschieden.**

Eben diese Worte / so bey einer so alten Geschichte gebrauchet sind / schicken sich auff zwo Personen unserer Zeit. Denn ob zwar dieselben sonst mit dem Saul und Jonathan weder im Leben noch im Tode leichtlich in eine Vergleichung zu bringen seyn möchten; So ist dennoch hierinnen eine Gleichheit / daß es auch von diesen / davon wir reden / heissen mag: **Sie waren holdseelig und lieblich in ihrem Leben / und sind auch am Tode nicht geschie-**

geschieden. Und zwar reden wir ietzt nicht von der Gestalt ihrer sterblichen / zerbrechlichen Hütten / darinnen sie gewohnet. Denn davon mag man auch sagen / was sonst die Schrifft von Vergänglichkeit des Reichen in seiner Haabe gesaget (Jac. I, 11.) **Die Sonne gehet auf mit der Hitze / und das Gras verwelcket / und die Blume fället abe / und seine schöne Gestalt verdirbet:** Bey Christen ist auf was bessers und edlers zu sehen. Diese zwo Personen / von welchen wir reden / waren auch in Ansehung der inwendigen Gestalt ihres unsterblichen Geistes holdseelig und lieblich vor GOtt und JEsu Christo / dem Schönsten unter den Menschen-Kindern / und allen / die Ihn in der Wahrheit kennen und lieben. Sie liessen beyde die Furcht GOttes in ihren Hertzen wohnen; waren einander in ihrem Umgange an dem / was GOttes ist / mit Willen nicht verhinderlich; wurden Beyde zu Christo gezogen; waren Beyde ehrerbietig gegen Obere / bescheiden gegen iederman / liebeten einander hertzlich / und bewiesen einander in Gesundheit und Kranckheit alle Treue. Hierinnen sind sie verständigen und Göttlich-gesinneten Menschen werth / und recht holdselig und lieblich gewesen in ihrem Lehen / angesehen / sonst leider! manche ihres Alters / Standes und äusserlichen Wesens ihnen in diesen Stücken gar ungleich sind / und nichts als Eitelkeit / Hoffart / Uppigkeit und Frechheit / so von Christen nicht gesaget werden solte / von sich blicken lassen. Es sind aber jene Zwo auch im Tode nicht geschieden. Die an Jahren die älteste war / gieng durch einen kämpffenden / siegenden und triumphierenden Glauben und in keuscher Liebe zu Ihrem Seelen-Bräutigam JEsu Christo durch den zeitlichen Tod ins ewige Leben ein. Da schiene es zwar / als wäre zwischen diesen beyden vereinigten Seelen eine Scheidung geschehen. Aber im Rath GOttes war es anders beschlossen / und der Erfolg selbst gab den Ausschlag / daß sie auch am Tode nicht geschieden seyn solten. Die Hinterbliebene lebete zwar noch etliche Wochen; aber diese kurtze Zeit war ihr von GOtt nur geschencket / die Erbauung / welche sie aus jener ihrem Freuden-vollen Hingange geschöpffet / zur Krafft bey sich selbst gedeyen zu lassen / in die Verleugnung der Welt und in die Liebe Christi besser einzudringen / und dergestalt jener im Tode recht bereitet nachzufolgen. Da Sie nun GOtt also

geschickt darzu gemachet / ward Sie von Jhm in gleichen Glaubens-Kampff gezogen / und zu gleichem Sieg und Triumph mit nicht geringer Erbauung derer / welche die Gnade GOttes an beyden Sterbenden gesehen / aus diesem Leben ausgeführet / und in das ewige Reich unsers HErrn JEsu Christi / wohin jene vorangangen / versetzet / gleichwie denn auch die entseelten Cörper in Ein Grab gesencket worden sind.

Es waren dieselben

Die weyland Wohlgebohrne Frl. Sibylla Eleonora Brummerin von Bährenfeldt/

und

Die weyland Wohlgebohrne Frl. Magdalena Sophia Brummerin von Bährenfeldt.

Der erst benahmten christlich geführten Lebens-Lauff und seliges Ende ist in einem besondern Ehren-Gedächtniß / nach der Wahrheit / hoffentlich zu vieler Menschen besondern Erbauung / beschrieben und heraus gegeben. Und eben dasselbe ist nun noch von der zuletzt Verstorbenen zu thun übrig.

So ist denn die selige Fräulein/ Fräul. Magdalena Sophia Brummerin von Bährenfeldt den 13. Aug. 1686. in der Hochfürstl. Residentz-Stadt Stuttgardt in diese Welt gebohren worden; Jhr Herr Vater ist gewesen der Wohlgebohrne Herr / Herr Benedict Brummer von Bährenfeldt / Jhro Hochfürstl. Durchl. zu Würtemberg Hochbestalt-gewesener Krieges-Rath und Obrist-Wachtmeister/ welcher aber der seligen Fräulein gar früh entgangen / indem Sie erst 13. Wochen nach seinem Absterben auf diese Welt gebohren worden / und denselben nicht einmahl gesehen und gekannt hat. Die Hochbetrübte Frau Mutter aber ist die Hoch-Edelgebohrne Frau/ Frau Ursula Veronica Matzelin / gebohrne Lutzin / des weyland Hoch-Edelgebohrnen Herrn / Herrn Johann

Matthiä

Matthiä Matzels/ Hochfl. Sächs. Eisenach. Hochverordneten Geheimbten Raths/ hinterlassene Frau Wittwe. Ihr Herr Groß-Vater von Vaters Seiten/ war weyland (Tit.) Herr Michael Grummer/ Churfürstl. Sächs. Hochverdienter Stadt-Hauptmann/ und des Raths in Leipzig; Und die Frau Groß-Mutter/ Frau Maria Margaretha/ eine gebohrne Maulinne. Ihr Herr Groß-Vater von Mutter wegen war weyland Tit. Herr Josias Lutz/ Hochfürstl. Würtemb. Cammer-Rath/ und die Frau Groß-Mutter/ Frau Veronica/ eine gebohrne aus dem uhralten Geschlechte der Schloßberger. Es ist die Selige so fort nach Ihrer Geburt von Ihrer lieben Fr. Mutter zur Heil. Tauffe befördert/ und also in Christum eingepflantzet worden. Die Gevattern sind gewesen der weyland Hochwohlgebohrne Herr/ Herr George Friedrich von Truchsäß/ Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Würtemberg Hochansehnlicher Haus-Hofmeister/ ferner der Hoch-Edelgebohrne Herr/ Herr Johann Jacob Bauer/ Hochfürstl. Würtemb. Hochbestalt gewesener Ober-Rath/ so in dem Namen des weyland Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herrn/ Herrn Friedrich Benedict Carpzovs/ vornehmen des Raths zu Leipzig/ erbeten worden/ und denn die Hoch-Wohlgebohrne Frau/ Frau Claudia Margaretha von Forstnerin/ des weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Heinrich Friedrich Forstners von Dambeney/ Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Würtemberg Hochansehnlichen Geheimen Raths und Ober-Hoff-Marschalls Frau Gemahlin/ wie auch die damals Hoch-Edle und Groß-Tugendreiche Jungfer/ Jgfr. Regina Maria Haberkornin/ anitzo des Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Hof-Raths von Hoppen Fr. Gemahlin/ in deren Namen es

die Hoch-Wohlgebohrne Fräulein / Fräul. Sophia von Forstnerin / verrichtet hat. Ferner hat die Sel. Fräulein durch die Christliche Sorgfalt vorgedachter Ihrer wertheſten Frau Mutter / von Ihrer zarten Kindheit an gute Anweiſung zu der heylſamen Lehre unſers HErrn JEſu Chriſti gehabt. Dadurch Ihr denn der Weg gebahnet worden / nicht dem gemeinen Lauff der Welt und dero eitlem Weſen nachzufolgen / ſondern vielmehr demjenigen immer beſſer nachzuforſchen / wodurch Ihrer Seelen ewiges Heyl befördert werden könte. Daher Sie denn auch / Ihren Gehorſam gegen Ihre liebe Eltern / und übrigen ſtillen Wandel / benebſt einem fleißigen und aufmercksamen Gehör des Worts GOttes alſo erwieſen / daß auch aus ſolcher äuſſerlichen Chriſten wohlanſtändigen Betragung andere ein gutes Exempel nehmen können. Dabey hoffentlich GOtt den lebendigen Saamen ſeines Worts an Ihrem Hertzen mehr und mehr geſegnet / und Sie zu Ihrem letzten Kampff nach und nach zubereitet.

Allbereits vor ein und andern Jahren wurde Ihre Seele durch das Abſterben einer von Ihr nicht wenig geliebten Freundin veranlaſſet / mit der meditatione mortis oder Sterbens-Gedancken eine ziemliche Zeit umzugehen: Worunter denn ohne Zweiffel ſchon damals ein kräfftiger Zug GOttes geweſen iſt. Je näher Sie aber nun Ihrem Ende kommen / je mehr hat ſich auch der gehörige Ernſt in Ihrem Chriſtenthum hervor gethan / bis endlich der Ihr höchſt ſchmertzliche Tod Ihrer ſeligen Fräulein Schweſter / als welcher mit vielen gar erbaulichen Umſtänden verknüpfft geweſen / das Gute / ſo GOtt bishero in Ihre Seele geleget / noch mehr erwecket / oder zum wenigſten in ſolcher Zeit die göttliche Gnaden-Würckung an Ihr offenbarer worden / und andern zu ihrer guten Erbauung mehr in die Augen geleuchtet.

Denn mit der groſſen Betrübniß / die Ihr Gemüth wegen mehr wohlgedachter Ihrer ſeel. Fräulein Schweſter Tod gar hart angegriffen / lieſſe Sie auch zugleich einen ſonderbaren ernſtlichen Kampff von ſich ſpüren / welcher zu erſt vornemlich darinnen beſtand / daß Sie ſich hertzlich darob bekümmerte / wie Sie nicht aus Liebe zu Chriſto mit rechter Freudigkeit alles verleugnen / noch ſich in den Willen GOttes ſo gelaſſentlich / als Sie es wünſchete / einergeben könte. Sie ſtellete Ihr in dieſem inwendigen Kampff

zum

zum öfftern vor die Worte Christi Matth. X, 37. u. f. Wer Vater oder Mutter mehr liebet / denn mich / der ist mein nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich / der ist mein nicht werth. Und wer nicht sein Creutz auf sich nim̃t / und folget mir nach / der ist mein nicht werth. Wer sein Leben findet / der wirds verlieren / und wer sein Leben verleuret um meinet willen / der wirds finden. Nicht weniger betrachtete Sie auch andere dahin gehörige Sprüche / als: Luc. XIV, 26 u. f. Matth. XIX, 29. u. f. Marc. X, 29. u. f. Luc. XVIII, 29. u. f. also daß dieses gleichsam die lectiones gewesen / welche Ihr Christus als der beste Lehr-Meister aufgegeben / dieselben nicht allein dem Buchstaben nach zu wissen / sondern auch durch seine Krafft im Geist und in der Wahrheit auszuüben. Wie denn diese Ihre Seelen-Ubung sattsam offenbar worden / so offt es nur Gelegenheit gegeben von Ihrem Zustande mit iemanden zu sprechen.

Dieweil Sie aber / unerachtet Ihres Gegenstandes / sich auch bis in Ihre letzte Kranckheit der Traurigkeit über den zeitlichen Verlust Ihrer Fräulein Schwester nicht völlig entschlagen konte / ward Sie einmal / sich darinnen zu moderiren / mit diesen Worten erinnert / Sie möchte nicht so offt an die Schwester / sondern vielmehr an Ihren erstgebohrnen Bruder Christum JEsum gedencken; dieses würde das Mittel seyn / daß Ihre Traurigkeit in Freude verwandelt würde. Da antwortete Sie mit dem affect einer sonderbaren Willigkeit und brünstigen Verlangens: Ich will es ja gerne thun / helfft mir nur solche Gnade von Ihm erbitten. Und diese Worte hat Sie auch nachhero gegen andere öffters wiederholet.

Sonst hat Sie bald im Anfange Ihrer ietztgedachten letzten Kranckheit (womit Sie eigentlich den 17. Septembr. befallen worden) mit sehr innigen und vielen Demuths-Thränen Ihr grosses Sünden-Elend vor GOtt bekennet und gebeichtet / nachdem Sie

vorher Ihrer Frau Mutter alles/ womit Sie dieselbige iemals beleidiget haben möchte/ gar kindlich abgebeten/ sich auch mit andern/ Ihren Umständen gemäß/ christlich besprochen/ Abschied genommen/ und hertzlich gewünschet/ daß GOtt Sie so hoch begnadigen wolle/ Sie zu einem würdigen Gast seiner Gnaden-Tafel ietzt in der Zeit und folgends in der Ewigkeit zu machen. Auf welche ernstliche Vorbereitung und Bekäntniß Ihrer Sünden Sie auch an dem ersten Tage derselben Woche/ an deren letzten Tage Sie GOtt abgefordert/ in brünstiger Andacht den Leib und das Blut des HErrn zur Stärckung und Versiegelung ihres Glaubens empfangen.

Des folgenden Tages ließ Sie öffters von sich hören: Ihr JEsus werde bald kommen/ und Sie heim holen. Aber hier gieng erst ein neuer iedoch heylsamer Seelen-Kampff an. Sie mußte erst mit Thränen säen/ wolte Sie mit Freuden erndten. Sie mußte erst erfahren viel und grosse Angst/ ehe denn Sie Freude überkam/ und getröstet wurde. Sie fand sich so verlassen von allem Trost/ daß Sie dem erzürneten Vater (wie Sie denn damals nichts als seinen gerechten Zorn in Ihrem Hertzen empfand) mit unzehligen Thränen und Hände-Ringen begegnete/ und Ihn um Vergebung Ihrer Sünden bat. Sie war gleich einer girrenden Taube und winselnden Kranich. Sie rieff wehmüthig und kläglich: Vater/ ach laß Trost erscheinen/ siehest du dein Kind denn nicht mit Petro bitterlich weinen/ mit Manasse seine Sünde bekennen/ mit dem Zöllner an seine Brust schlagen? Bey anhaltenden diesem Kampffe (am Mittwochen den 21. Sept.) ward ein Prediger herzu geruffen/ welcher Ihr denn nicht allein mit Trost aus dem Worte GOttes/ sondern auch/ und zwar auf Ihr Anhalten/ mit hertzlichem und andächtigen Gebeth beygestanden. GOtt erhörete dieses Gebet/ und segnete den Zuspruch dergestalt/ daß sich die Patientin sehr ermunterte/ und einen freudigen Muth fassete/ sich dem Willen GOttes gäntzlich aufzuopffern. Da bezeugete Sie/ wie es Ihr so schmertzlich leid wäre/ daß Sie nicht mit grösserem Ernst bey gesunden Tagen in die Liebe Ihres Heylandes

landes eingedrungen. Da bat Sie mit wehmüthiger Bezeugung / daß Er Ihr solches aus Gnaden vergeben wolte. Da ergab Sie sich Ihm gleichsam gantz aufs neue / mit solchen ernstlichen und nachdrücklichen Worten / daß darinnen zugleich eine grosse Aenderung an Ihr wahrzunehmen war. Denn da Sie sonst nicht viel Worte von Ihrem inwendigen Zustande gemachet / so flosse nun Ihr Mund über in solchen Reden / die nichts anders anzeigeten / als daß Sie aus aller Krafft und von gantzem Hertzen die Liebe der Welt verleugnen / hingegen sich mit JEsu Christo gantz inniglich verbinden / und als seine rechte Jüngerin leben und sterben wolte / dessen Gnade Sie sich in Erkäntniß Ihrer Unwürdigkeit allein freuete und tröstete. Der Prediger / so / wie gedacht / gegenwärtig war / erkannte hie leichtlich / daß sich nunmehro diese Seele nicht nur äusserlich noch etwa aus blosser Furcht vor der Verdammniß / sondern in einem wahren von GOtt gewürckten Glauben zu JEsu Christo gewendet / und sich als eine Braut mit ihrem Bräutigam verlobet und vereiniget hätte / und preisete GOtt über solche Gnade.

Die Patientin aber ließ zu Ihrer mehreren Stärckung singen: O reicher GOtt von Gütigkeit / von Gnade und Erbarmen / wie groß ist deine Lieblichkeit bey allen geistlich Armen. Auch stärckete Sie sich sonst dieselbige gantze Woche öffters mit dem Liede: Solt es gleich bisweilen scheinen / als wenn GOtt verließ die Seinen / ey so weiß ich / und glaub' diß / GOtt hilfft endlich doch gewiß. Absonderlich wiederholete Sie öffters den 10. Versicul dieses Liedes: Ach HErr / wenn ich nur dich habe / sag' ich allem andern abe: legt man mich gleich in das Grab / ach HErr / wenn ich dich nur hab'. Item: JEsu / meines Hertzens Freud' / süsser JEsu ꝛc. Imgleichen erquickte Sie sich offt und sehr an den 3. letzten Versen

des Liedes: Siehe / ich gefallner Knecht / welche also lauten: Dieser reine Purpur-Schweiß machet alles reine; was nicht reine / das wird weiß durch dis Blut alleine: Die Natur / Creatur und dis gantze Wesen soll dadurch genesen. O wie rein ist doch dein Blut / JEsu / meine Wonne / Schnee-weiß ist die Wunden-Flut / heller / denn die Sonne. Gantz und gar hell und klar werden dort die Deinen durch dein Blut erscheinen. Danck sey dir / du GOttes-Lamm / daß du überwunden / daß du mir am Creutzes-Stamm die Erlösung funden: ich bin dein / dir allein will ich mich ergeben / in dir siegen / leben.

Nicht weniger hatte Sie Zeit währender Kranckheit sehr viele Gnade von GOtt / sich im Gebeth vor GOtt auszuschütten / und mit nachdrücklichen Worten / so / wie es Ihr Zustand erfoderte / Ihm das Verlangen Ihres Hertzens vorzutragen. Dessen ungeachtet lag Sie auch manchmal andern an mit Ihr zu beten. Unter andern begehrte Sie solches wenig Tage vor Ihrem Ende von einer Ihrer guten Freundin / mit diesem Nachdruck / daß / wenn sie Ihr die Freundschafft erzeigen und mit Ihr beten wolte / so möchte Sie es ietzt thun / denn es sey da keine Zeit mehr zu versäumen. Und da dieses in einer Abend-Stunde also geschehen / blieb Sie die folgende gantze Nacht mit solcher Innigkeit am Gebeth / und ließ sich also brünstig ein in das Gespräch Ihres Hertzens mit GOtt / daß solches die Gegenwärtigen nicht wenig erbauete. Dis war die Donnerstags-Nacht. Am Freytage fuhr Sie darinnen fort / und ward auch durch anderer Gebeth und Zuspruch gestärcket. Da Sie einmal ein wenig eingeschlaffen / und vom Schlaff wieder erwachet / meldete Sie / wie Sie nunmehro Ihres bevorstehenden Abschieds

schiedes gewiß sey. Worauf Sie auch mit offtmals wiederhohlten Ruffen sprach: Ach mein JEsu! ach HErr JEsu Christe/ ich soll ietzt aus dieser Welt gehen. Ach das ist kein geringes; ach HErr JEsu / bleib bey mir / und laß mich nicht verderben / und laß mich nicht alleine. Hierauf sprach Sie: Sehet ihr meinen Heyland nicht? ach du schöner Heyland! ach wie schöne bist du! du trittst zwar ferne von mir / und stehest hinter der Wand / und guckest durchs Gitter / aber du magst dich auch vor mir verstecken / wie du wilt / so will ich doch zu dir kommen / verstecke dich nur immer hin / ich komme doch zu dir.

Am Sonnabend darauf war Sie ruhig / und blieb im Gebeth / aber in der Kranckheit zeigeten sich solche Abwechselungen / daß man daraus wohl eine Annäherung des Endes schliessen mögen. Noch des Abends um 7. Uhr betete Sie sehr innig und hertzlich / ermahnete auch Ihre Freundinnen zum Gebeth / fieng aber darauf bald an zu klagen / wie Ihr das Gedächtniß vergienge / und wurde unter solcher leiblichen Schwachheit die Zeit hingebracht bis zu Mitternacht / da Sie endlich vor Müdigkeit in einem sanfften Schlaff gerieth / aber durch ein von betrunckenen Leuten auf der Strasse erwecktes schändliches Geschrey aus solchem Schlaff gar balde gebracht / und in grosse Unruhe und Schrecken gesetzet ward. Und hier schiene es nun / daß Ihr irdischer Cörper zu gäntzlicher Zerbrechung mit Macht eilete / weßwegen denn auch die gegenwärtigen nicht nur zum leiblichen Artzt / sondern auch mit ihrem Gebeth zum rechten Seelen-Artzt / dem HErrn JEsu / eileten / und nach der Hefftigkeit Ihrer Todes-Angst auch immer hefftiger beteten / worunter Sie denn in äusserster Schwachheit Ihr stammlendes Lallen immer mit einmischete. Sonderlich sprach sie noch / so gut sie konte: Wenn ich einmal soll scheiden / so scheide nicht von mir / wenn ich

den Tod soll leiden / so tritt alsdenn herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Hertze seyn / so reiß mich aus den Aengsten / Krafft deiner Angst und Pein. Erscheine mir zum Schilde / zu Trost in meinem Tod / und laß mich sehn dein Bilde in deiner Creutzes-Noth / da will ich nach dir blicken / da will ich Glaubens-voll dich fest an mein Hertz drücken; wer so stirbt / der stirbt wohl. Welches die letzten Verse sind aus dem Liede: O Haupt voll Blut und Wunden.

Solches Ihr Gebeth ward denn auch von dem barmhertzigen / gnädigen und getreuen GOtt erhöret / als welcher Sie gar balde aus der Angst heraus risse / und Sie mit einem stillen und sanfften Ende begnadigte / also daß es an diesem Sonntag Morgen frühe 3. Viertel gegen 4. Uhr hiesse: Es ist vollbracht / Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Nun noch von der sel. Fräulein ihrer letzten leiblichen Kranckheit eine umständliche Nachricht zu geben / so ist dieselbe gleich an dem Tage der Beerdigung Ihrer seel. Fräul. Schwester auf dem GOttes Acker mit einer starcken Kälte und Ohnmacht überfallen worden; worauf man Sie in grosser Schwachheit nach Hause bringen müssen; da sich denn ein stetiges Hertz-Klopffen mit grosser Aengstlichkeit geäussert / und sich gleichsam eine kleine Lähmung der lincken Seite spüren lassen / welcher letztere Zufall auch mit öfftern paroxylmis, mit Benehmung der Lufft und Hemmung der Sprache fast täglich angesetzet / aber durch göttlichen Seegen und Gebrauch der nöthigen Artzeney-Mittel dergestalt wieder remittiret / daß die sel. Fräulein wieder gäntzlich ausser dem Bette seyn / auch so gar wieder in die Kirche fahren können; worauf Ihr auch eine Zeit lang gantz wohl geblieben / bis sich am 17. Sept. Abends gantz spät ein harter Stöck-Fluß gantz unvermuthet geäussert / wobey Ihr alle Lufft und Sprache benommen und ein starckes Röcheln auf der Brust gehöret wurde / auch so fort die lincke Seite wieder eine kleine Lähmung empfinden mußte. Nachdem aber auch hiezu die gebührende Mittel adhibiret wurden / fand sich

durch

durch GOttes Gnade noch vor dem anbrechenden Morgen die völlige Lufft und freye Sprache wieder. Es resolvirete sich aber der affectus in eine merckliche continuirliche febrilische Hitze/welche denn täglich gegen Abend ihre merckliche exacerbation und paroxysmum hielte/ worauf sich gegen den 4. Tag der Kranckheit ein rother Frieſel sehen ließ/ welcher in sehr grosser quantitæt hervor brach/ iedoch zu etlichen malen/ und zwar insonderheit am 5ten und 6ten Tage der Kranckheit auf vorhergegangenen (und unter einer starcken phantasie vorgelauffene) alteration und Erkältung zurück schlug/ dennoch aber allemal durch gelinde alexipharmaca wieder heraus getrieben wurde/ bis am Anfange des siebenden Tages sich von selbsten eine zu etlichen malen wiederholete Oeffnung des Leibes fand/ wobey aber der Frieſel nicht im geringsten zurück schlug/ auch die seel. Fräulein sich diesen gantzen siebenden Tag der Kranckheit ziemlich wohl und ohne alle Hertzens-Angst auch ausser aller phantasie befand/ auch des Abends sich in solchem tolerablen Zustande (da Sie schon den Nachmittag eine erquickende Ruhe zu unterschiedenen malen genossen) wieder zur Ruhe begab/ welche auch bis nach 11. Uhr mit der gröſten commoditæt erfolgete/worinnen aber die seel. Fräulein durch einen hefftigen äusserlichen Schrecken/ wie oben gedacht/ gestöret wurde/ darauf denn augenblicklich eine solche unvermuthete Veränderung erfolgete/ daß die gantze lincke Seite gantz gelähmet wurde/ auch in etwas mehr als einer halben Stunde eine völlige Todes-Angst zu spüren war; wie dann nach und nach die Sprache/ das Gesicht und Gehör sich verlohren/und endlich gegen 4. Uhr des Morgens den 25. Sept. Anno 1707. durch eine gäntzliche iedoch sanffte Auflösung des Leibes und der Seelen sich nach dem Willen GOttes der Lauff Ihres zeitlichen Lebens geendiget/ welches Sie gebracht auf 21. Jahr/ 1. Monath und 12. Tage.

Gelobet sey GOtt unser Heyland/ der alles wohl gemachet hat! Er ist es/ der in unsern Tagen uns an der Seligen seine überschwengliche Gnade und Krafft gezeiget hat/ und der uns

an derselbigen und Ihrer 6. Wochen zuvor in die Ruhe mit völliger Glaubens-Freudigkeit eingegangenen hertzlichst geliebten Schwester ein recht sonderbares und schönes Exempel der gesegneten Würckung seines Evangelii vor Augen geleget. Die Welt achtet solches nicht / denn sie wandelt in der Finsterniß / darum siehet sie auch die Herrlichkeit GOttes nicht / und kan sie nicht sehen / weil sie blind ist an den Wercken und Wegen GOttes / die ihr viel zu geringe vorkommen / als daß sie darauf achten solte. Aber dem Israel GOttes / sind solche Exempel theuer und werth / dieweil ihm aus eigener Erfahrung der Unterscheid bekant ist / der zwischen Natur und Gnade ist / darum kan er nichts anders / als loben und rühmen die Gnade und Krafft GOttes / wenn sie dergestalt in der Schwachheit mächtig ist. Holdselig und lieblich war hier der Glaube dieser beyden theuren Seelen / wie solchen Ihren Glauben Ihr schönes und erbauliches Ende bewähret hat. Nun sind Sie holdseelig und lieblich unter den Chören der heiligen Engel / mit welchen Sie nun das Heilig / Heilig / Heilig anstimmen / und den / der Ihre Seelen aus dieser argen Welt errettet hat / in alle Ewigkeit loben und preisen werden.

Derselbige getreue und wahrhafftige / welcher herrschet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit / überschütte auch mit seinem göttlichen und kräfftigen Trost Ihre Hinterbliebene und durch diesen zwiefachen zeitlichen Verlust sehr gebeugete Fr. Mutter / und lasse eben denselbigen Geist des Glaubens und der Wahrheit / die in Christo JEsu ist / in derselben und der noch lebenden Dero einigen Frl. Tochter also leben / wohnen und wircken / daß auch Sie durch seine ewige GOttes-Krafft den guten Kampff des Glaubens kämpffen / alles Wesen dieser Welt beständigst und willigst verleugnen / auch weit überwinden / und endlich sieghafft in die ewige Herrlichkeit eingehen mögen.

† † †